

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 30.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 27. Mai 1910.

Nummer 40

Aus dem Staate.

* Crete hat für die Ausgabe von \$40,000 Zewerbonds gestimmt.

* Montag, Dienstag und Mittwoch fand in Lincoln die jährliche Versammlung des Nebraska Press Verbands statt.

* Rushville wird \$15,000 in Bonds ausgeben für Wasserwerke. Die Abstimmung ergab fast eine achtsache Majorität.

* Hilfs-Bildhauer Joseph Böhrer erwirkte Herrn Miller in Franklin County beim Fischen mit einem Netz und brachte ihn nach Lincoln. Miller bekannte sich schuldig und bezahlte \$5 Strafe und die Kosten.

* Staats-Superintendent Bishop hat die Pläne für das halbjährliche Schul-Appropriationsgesetz fertiggestellt. Danach beträgt die Anzahl der schulpflichtigen Kinder im Staate 371,452 und das unter die verschiedenen Schuldistrikte verteilte Geld beträgt \$324,266.89.

* Der Staats-Delinquenz-Inspektor Arthur machte am Samstag seinen Bericht für den Monat April und lieferte \$2,182.40 Ueberschuß an den Staats-Schatzmeister ab. Die Einnahmen an Gebühren für den Monat waren \$3,506.50 und die Ausgaben für Gehälter und Spesen \$1,324.5.

* In Lincoln wurde Dr. William S. Johnson schuldig befunden, eine kriminelle Operation ausgeführt zu haben, durch welche der Tod eines dortigen 17-jährigen Mädchens herbeigeführt wurde und ward er zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, wogegen er an das Obergericht appelliert hat.

* Der Farmer Frank Stall, sechs Meilen südlich von Nebraska City wohnhaft, wurde von einem Stullen geschlagen und böß zugerichtet, so daß sein Aufkommen zweifelhaft ist. Er erhielt eine tiefe Kopfverletzung, zwei Rippen wurden gebrochen und wie es scheint, trug er noch innerliche Verletzungen davon.

* Von Nebraska City wird gemeldet, daß dort letzte Woche eine Anzahl Familien ihre Kinder mehrere Tage lang aus der Schule hielten, aus Angst vor dem Kommen der Erde, wenn der Kommet den Erduntergang verursache, daß die Familie beisammen sei und Alle miteinander untergehen.

* In der Verlesung der Papiere in Hastings befürwortete Gouverneur Schallenberger die Einschränkung der Gründung von Staatsbanken. Nebraska hat im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl mehr als dreimal so viel Banken als unser Nachbarstaat Iowa. Es scheint wirklich als ob die Zahl unserer Banken groß genug sei.

* In Omaha werden jetzt vom Gesundheitsamt die strengsten Maßregeln eingeführt, die Hauseigentümer zu zwingen, Verbindung mit dem Sewer herzustellen. Die Untersuchung des Experten Dr. Yumden hat ergeben, daß nicht das vielgeschmähte Wasser des Missouri, sondern gesundheitsgefährliche Zustände in der Stadt selbst die Schuld tragen an Typhus- und anderen Erkrankungen.

* Eine Anzahl „Boarding-Häuser“ in Omaha haben in letzter Zeit ihre Kostgänger gekündigt und sehr viele Leute müssen sich nach anderer Unterkunft umsehen. Die Inhaber der Kosthäuser sagen, daß sie nicht mehr bestehen können, indem alle Lebensmittel so teuer geworden sind. Ihre Preise für Kost können sie nicht erhöhen, indem die Clerks, Arbeiter usw., nicht mehr bezahlen können und ist der einzige Weg, aufzuhören und die „Boarders“ müssen sehen wie sich sonst durchschlagen.

* Der Trödler Ware J. Allen zu Weeping Water, der unter Anklage des Arzins arretiert wurde und nach Plattsmouth gebracht werden sollte, erschloß sich in seiner Wohnung, wohin ihn der Sheriff C. D. Quinton begleitet hatte. Er begab sich unter einem Vorwand in ein anderes Zimmer und gleich darauf erkundete der todringende Schuh, Allen wurde als gefährlicher Mann angesehen. Vor Jahren hielt er in der Nähe von Ashland eine Sheriffs-Rosette tagelang in Schach und erschloß einen Mann. Vor einer Woche verlangte seine Frau die Scheidung von ihm und die Obhut der Kinder.

* Der Steinbauer John Abine in Omaha wurde unter einem fast zwei Tonnen schweren Stein zu Tode gequetscht.

* Jetzt soll Alliance auch eine Carnegie Bibliothek erhalten. Die Summe von \$2,500 für einen Bauplatz ist ausbezahlt und das Grundstück an die Bibliotheksbehörde überschrieben, so daß der Bau eines \$10,000 Gebäudes vor sich gehen kann.

* Im Distriktgericht zu Omaha wurden Fred Riege von den Geschworenen \$3,000 Schadenersatz zugesprochen gegen die Farmers Co-operative Creamery Co., weil ihm bei einer Explosion in der Fabrik der Gesellschaft das Trommelfell beider Ohren zerstört wurde.

* Eine Anzahl Gefangener des Staatszuchthauses hatten eine Flucht geplant, doch kam man ihnen auf die Spur und wurde ihr Vorhaben vereitelt. Es waren vier Sträflinge namens Hudson, Bond, Elliott und Waynard. Sie hatten aus Holz Revolver verfertigt, die sehr täuschend nachgeahmt waren, auch hatten sie vier Messer gemacht. Sie hatten monatelang hieran gearbeitet.

* In Omaha im Clarkson Hospital starb nach dreimonatlicher Krankheit Frau Francis Miller, Gattin von Dr. George L. Miller, des sogenannten „Vaters von Omaha.“ Die direkte Todesursache war die Bright'sche Krankheit, welche eine Operation folgte. Traurig ist es, daß Dr. Miller selbst seit Monaten in einem Sanatorium in Lincoln ist und so sich kaum des Verlustes bewußt wird der ihn betrafen.

* Der 19 Jahre alte Bernard Swanson, drei Meilen südwestlich von Osceola, kam zu Tode infolge von Verletzungen, die er erhielt an einem Gasolinmotor beim Betrieb einer Schrottmühle. Er war an der Maschine beschäftigt, als sein Arm von dem Regulator erfasst und er gegen die Maschine geworfen wurde. Er erhielt schlimme Kontusionen am Kopf und so schwere Verletzungen am Arm, daß derselbe amputiert werden mußte. Infolge der Verletzungen am Kopf starb er jedoch bereits nach nur zwei Stunden.

* Am Montag Mittag wurde der farbige Arbeiter William Bailey, von dem Kontraktor Frank Burnes, welcher ein Gebäude für die Cudahy Schlachtereier errichtet, entlassen. Er sieht den Ingenieur Arthur Standish dafür verantwortlich und als um 1 Uhr die Arbeit wieder in Angriff genommen wurde, ging Bailey auf Standish zu und schloß dreimal auf ihn, dann nahm er Reißaus, wurde aber bei Sarvo Mills eingekerkert. Standish hatte zwei Stangen in die Brust erhalten und einen in die Hand davonkommen.

* Die Bell Telephonegesellschaft hat Protest dagegen erhoben, daß der Stadtrat von Lincoln in seiner letzten Verlesung der Lincoln Telephone-Gesellschaft den Kontrakt für das Polizei-Telephon-Alarm-System auf zehn Jahre gegeben hat, trotzdem das Angebot der Bell-Gesellschaft bedeutend niedriger war. Nach der Ansicht der Mehrzahl des Polizei-Comites war jedoch das Angebot der Lincoln Tel. Co. das bessere, indem in die Telephonleitungen die Einrichtung für Feueralarm, Ambulanzrufe, Schweinewarn etc miteingebaut werden kann.

* Am Sonntag Abend wurde auf der Veranda der Wohnung von Tom Denison in Omaha eine Bombe gefunden, die aus einem Handkoffer bestand, in dem sich 24 Stangen Dynamit befanden, sowie ein gepanzerter Revolver, an dessen Drücker eine Schmitz befestigt war, so daß beim Aufheben des Koffers der Schmitz losgegangen wäre und das Dynamit zur Explosion gebracht hätte. Glücklicherweise wurde die Schmitz gelassen und abgeschnitten und darauf der gefährliche Inhalt entfernt. Als mutmaßlicher Täter ist ein gewisser Erdman verhaftet, ein berechtigtes Subjekt, der für die Anti-Saloonliga arbeitet und schon viel von sich reden gemacht hat. Er soll übrigens aus dem Colorado Staatsgefängnis stammen, wo er unter dem Namen Brintman eingekerkert und als No. 5950 bekannt ist. Der Warden des Colorado Zuchthauses zu Canon City hat an den Omahaer Polizeichef telegraphiert, No. 5950 fest zuhalten. Der sogenannte Erdman erklärt er sei unschuldig.

* In einem demokratischen Banquet in Beaver City, bei welchem Gouv. Schallenberger der Hauptredner war, hatte auch W. J. Bryan eine Einladung zum Sprechen erhalten, doch hatte er dem Vorsitzenden des Comites, welches die Arrangements in Händen hatte, geantwortet, es sei ihm leider nicht möglich, anwesend zu sein. Hiermit schickte er jedoch einen längeren Brief, der bei dem Banquet vorzulesen werden sollte und zwar enthielt derselbe Bryans Ansichten über County Option und die Landfrage. Dem Schriftstück wurde aber das flüchtige Schicksal zu Teil welches es verdiente, denn es wanderte einfach in den Papierkorb und wurde nicht verlesen. Ja Herr Bryan, so werden Ihre jetzigen Ansichten geehrt!

* Jetzt ist bekannt gemacht, daß der große Kampf der beiden Klaffsteden Jeffries und Johnson am 4. Juli zu San Francisco stattfinden wird.

* Mit über 15000 Majorität hat die Stadt Denver die Ruder letzte Woche geschlagen, die dort die Saloons abschließen wollten. Das sollte doch genügend sein!

* König Alfonso und Königin Victoria von Spanien wurde am Samstag ein Knabe geboren, jedoch tot. König Alfonso war zu der Zeit noch in London, gelegentlich der Begräbnisfeierlichkeiten von König Eduard.

* In Cil Gin, Pa., wurden auf dem Pennsylvania Bahnhof drei Geldbeutel der Adams Express-Gesellschaft gestohlen, die \$32,000 Geld enthielten und nach Philadelphia gebracht sollten an den Schatzmeister der Pennsylvania Eisenbahn.

* Die Ansichten, daß Bryan Dreifünftel der Legislaturmitglieder für eine Spezialtagung erhält, scheinen zu Wasser zu werden. Etwas zweifelhafter könnte es auch kaum geben, als kurz vor der neuen Legislatur mit großen Kosten eine Extratagung einzuberufen, bloß um einer Schmelze Bryans zu Gefallen. Es ist an der Zeit, daß das Volk Nebraska's sich von Bryan losmacht.

* Das Ver. Staaten Justizdepartement hat jetzt auch eine Untersuchung des Lumber-Truist und der Baupreisfrage im Lande angefangen. Das ist so Alles recht schön und gut, aber bei all den Untersuchungen von Celler, Jucker, und anderen Truists haben wir noch nicht den Schatten einer Idee von irgendwelchen Verbesserungen gesehen für's Publikum. Ebenso wird die Untersuchung des Lumber-Truist ausfallen, indem das Baubolz einfach — etwas mehr kosten wird.

* In Oklahoma zerstörte ein Tornadado die Städtchen Rayville, McCarty und Paoli und die ganze Gegend dort wurde völlig vernichtet. Es herrschte auch einer der fürchterlichsten Hagelstürme die denkbar sind. Eine Anzahl Menschenleben fielen dem Sturm zum Opfer. Die Gegend von Ada wurde ebenfalls von einem Hagelwetter heimgesucht, welches die Ernte zerstörte. Die Telephonistin Mrs. Ruby Englemann wurde schwer verletzt durch Hagelkörner. Alle Flüsse im südöstlichen Oklahoma waren infolge der sehr starken Regengüsse die letzte Woche stark angeschwollen.

* Die Stadt Cairo, Ill., wurde am Montag Abend von einem Tornadado heimgesucht der vier Wohnhäuser demolirte und eine Anzahl andere beschädigte, sowie andere Gebäude zerstörte. Bäume entwurzelt usw. Verschiedene Personen wurden verletzt. Das von Henry Smith bewohnte Haus wurde in die Höhe gehoben etwa 50 Fuß weit fortgetragen und auf den Kopf gestellt. Frau Smith und drei Kinder waren im Hause und erlitten verschiedene Verletzungen. Die Wohnung von Arthur Vinacott wurde etwa 100 Fuß weit fortgetragen und aufrecht hingestellt, aber ziemlich beschädigt. Die Insassen leicht verletzt. Die Familie von William Wise sah beim Abendessen, als der Wind das Dach vom Hause nahm, sehr zum Schrecken der Familie. Ein großer Stall wurde 200 Fuß weit geschleudert und auf einen Kohlenhaufen gestürzt. Der Tornadado schien etwa 100 Fuß breit zu sein.

* Mayor Dahlmann war am Dienstag nach Red Cloud, um dort für das beginnende Vaseballspiel der ersten ersten Ball zu werfen. Abends wurde für ihn ein großartiger Empfang bereitet, wo er eine Rede hielt für persönliche Freiheit und gegen County Option. Es ist keine politische Frage und Jeder sollte dagegen opponieren, es zu einer solchen zu machen. Was hat auch die Politik damit zu thun, ob jemand ein Glas Bier trinken will oder Wasser? Solche verrückten Ideen können nur von Fanatikern oder Irrensinigen entspringen.

* Der Ruderer hat es gar nicht in den Kram gepakt, daß die Stadt Denver mit großer Majorität „nach“ gegangen ist, trotzdem sie die große Hoffnung an deren „Frodenlegung“ gemacht hatten, namentlich da ja in Colorado bekanntlich Frauenstimme herrscht. Es scheint aber, daß die Frauen in Denver noch nicht ganz so fanatisch sind, als die Wasserfischer sie haben möchten. Sie halfen nur mit, die Mehrheit der wirtschaftsfreundlichen Männer zu vergrößern und das war brav von ihnen. Es wäre auch traurig gewesen, die schöne Stadt Denver unter der Fuchtel der Wasserfischer schmachten zu sehen.

* Das Obergericht von Minneapota hat eine sehr vernünftige Entscheidung abgegeben indem es entschied, daß der Verkäufer eines allgemeinen Bedarfsartikels wie Del. Mehl, Zucker, Nöhlen, Butter oder andere Sachen, nicht indiskriminieren darf im Preise und sollen nur solche Unterschiede in Preisen sein die notwendig sind durch Transportkosten u. dergleichen. Das ist das einzig Richtige und deshalb sollten z. B. Kohlen aus Wyoming hierherkommen, in Grand Island nicht mehr kosten als in Omaha, wobei sie 150 Meilen weiter gefahren werden müssen, was doch Geld kostet. Fernerhin sollte Zucker, der doch hier fabriziert wird, von Westweien billiger in Grand Island sein als an anderen Plätzen wohnen er erst geschickt werden muß. How about this?

* Der kürzlich erwählte demokratische Repräsentant Eugene Hoff aus dem republikanischen District in Washburn, begann seinen Kampf gegen unter Schwindel, Lärageley mit einer großartigen Rede, die richtig Furor machte. Er sprach sich zu Gunsten einer „Extraktion eines neuen Congresses“, um den Tarif zu reformieren. Er sagte „das Volk verlangt in der That Protektion, aber die Protektion, die es verlangt ist Protektion vor dem Famine-Albrieh Tarif.“ Hoff sprach sich ebenfalls zu Gunsten einer Tarif-Commission aus. Repräsentant Hoff, welcher selbst ein alter Fabrikant ist, sprach in seiner Jugenderede feinstellendeberzeugung aus, daß die ganze Stahlindustrie völlig ohne Zollschutz bestehen und mit der Welt konkurrieren könne. Er verlangt Enttarnung des Hochzollens von Walle, damit das Volk billige Kleider kaufen kann und niedrigeren Zoll auf Zucker. Der beste Weg und der einzige richtige um des Einkommens der Regierung zu erhalten, sei durch die Einkommensteuer.

* Es ist erstaunlich, wie wenig die meisten von uns hier wissen von den Schönheiten und wundervollen Szenen die unser Land bietet und die mit nur verhältnismäßig kurzen Reisen erreicht werden können. Jeder Naturfreund kann in den Ver. Staaten Ansichten finden wie sie auf der ganzen Welt nicht schöner zu sind. Dies ist der Anfang der verschiedenen Ferienzeiten und Personen, die etwa Ferienreisen zu unternehmen gedenken, werden von den Eisenbahnen alle möglichen Vergünstigungen zu Theil, auch kann man die ausführlichsten Informationen kostenfrei von ihnen erhalten, zusammen mit illustrierten Pamphleten, Circularen, Büchern u. i. w. die Jedem ein guter Wegweiser sind. Die Union Pacific hat jedoch ein prächtig ausgestattetes Büchlein herausgegeben mit illustrierten, farbigen Umschlag, betitelt „The Columbia River“, welches frei an Jedem gefandt wird der darum nachfragt bei E. L. Komar, O. P. A., Omaha, Neb. Das Büchlein enthält prächtige Illustrationen, eine Karte und volle Beschreibung der Gegenden am Columbia Fluß. Die Illustrationen sind sehr ausgeführt, interessant und belehrend.

Rede von John Mattes in Lincoln.

Bei Gelegenheit der Fahnenweihe von Walhalla-Loge D. D. S. E.

Gelegenheit der Convention der Großloge der Hermannsöhne von Nebraska, die bekanntlich letzte Woche in Lincoln stattfand, hielt die Walhalla Loge No. 38 ihre Fahnenweihe ab und hielt Präsident Mattes dabei folgende Rede:

Verlammelte Brüder und Festgäste. Die Beamten und Repräsentanten der Groß-Loge D. D. S. E. vom Staate Nebraska jetzt hier in Sitzung, sind der Walhalla-Loge No. 38 zum speziellen Dank verpflichtet aus zwei Gründen:

Erstens: uns eine Gelegenheit zu geben der Einweihung und feierlichen Uebergabe ihrer Ordensfahne beizuwohnen. Zweitens: uns eine Gelegenheit zu geben im Falle Halleys Komete die Erde heute Nacht in Schitter schlägt, mit den Einwohnern von Lincoln im Jenseits anzulangen, da dieselben behaupten dort gut angeschrieben zu sein. Warum wissen wir nicht aber wenn man so nahe am Rand ist, streitet man sich nicht mehr über Kleinigkeiten. Es ist eine Genugthuung zu wissen, daß hier in Lincoln deutsche Vereine bestehen, die sich unter einem Banner zusammenscharen, um deutsche Sprache, Sitten und unschuldige Gebräuche zu pflegen und zu verteidigen. Offen gestanden, ich möchte kein Flecken Erde, wo es vortheilhaftere Resultate erzielen könnte. Die deutschen Vereine sind die Lichtstrahl, der die Brandfackel der persönlichen Freiheit in Flammen hält, und welche auch hier mit der Zeit andere Zustände schaffen wird. Es wäre schon notwendig, trotzdem die Moralhelden und Mäher dem ganzen Staat dem Sand der Blendung in die Augen zu streuen versuchen.

Wir sind hier versammelt in der Hauptstadt eines der reichsten Staaten der Union, des sogenannten Landes der Freiheit. Doch hier wird es als ein Verbrechen angesehen will man sich an der Gaubrunnsquelle laben, oder an dem Brunnen des Vadus Begeisterung schöpfen. Aus diesem Grundwohl droht Gefahr, daß das Capitolgebäude unter leeren Schnapsflaschen beerdigt wird, wenn nicht der veröffentlichten Aussagen des Gebäud- und Anlagen-Ausschusses glauben schenken darf hier in der Stadt Lincoln, wo das Volk in störender Anregung gehalten wird, und die Behörde ihre ganze Thatkraft darauf verwendet, unsinnige Verordnungen zu schaffen, die dem normalen Menschen die unschuldigen Lebentenden verderben und verbieten. In einer Stadt bildet ein Verein wie dieser, eine Dämonie in der dünnen Miste. Eine Stadt, mit mangelhaftem Straßenbau und Beleuchtungssystem, von den nöthigen Verordnungen, die Gesundheit der Einwohner beschützend, gar nicht zu reden. Aber wie ist etwas anderes zu erwarten, wenn die städtische Behörde ihren ganzen Augenmerk und die ganze Autorität darauf verwendet, dem Volk einen kühlen schäumenden Trunk zu verbieten und dennoch schaut ein Schnapsflaschenhals aus jedem Kellerloch der hohen Aristokratie. Eine Stadt die dem, dessen Namen sie trägt, keine Ehre macht, denn Lincoln war für Freiheit, Recht und Toleranz, und nicht für Verfolgung und moralische Sklaverei. Eine Stadt wo der Stern an der Brust der hohen Polizei, nicht das Emblem der Freiheit und der Weisheit ist, sondern das entehrende Abzeichen des Spießbüchens und der Spionage. Eine Stadt in welcher die die Constitution des Staates geachtet wird, oder die Einwohner beschützt. Eine Stadt, wo ein fanatischer County-Anwalt den Erlaß veröffentlicht, daß fremd geborene Bürger die Verfassung in englischer Sprache lesen können müssen, oder kein Stimmrecht hätten. Eine Stadt, wo das Lesen der Verfassung die Hauptache zu sein scheint, und der Inhalt mit despotischen Füßen in den Grund gestampft wird. Eine Stadt, die erst vor kurzer Zeit im Aufbruch war über eine Frage von weniger Bedeutung und Wichtigkeit, als der damit verbundene, gefahrenlose Lärm. Eine Frage, die nie mit der zur Schuttrung materieller Gründe englitzig gelöst wird, weil dieselbe rein

ethischer Charakters ist in der Verteidigung. Eine Frage der Freiheit und Toleranz in erster Instanz, eine Frage von finanzieller Bedeutung erst in zweiter Instanz. Dieses sind harde Worte, und es mag unangebracht sein, über eine Stadt zu Gericht zu sitzen deren Gastfreundschaft wir genießen, aber ich sehe es als meine Pflicht an, euch aufmerksam zu machen auf eine Pflicht die uns allen obliegt, nämlich das Deutschthum von dem Despotismus der Intoleranz zu befreien. Jetzt steht das Banner, unter dessen Farben ihr euch zur gemeinsamen Unterstützung zusammen geschaart habt, unter dessen Motto habt ihr aber den Schmutz geleistet, alles was deutsch ist, Sprache, Sitten und unschuldige Gebräuche zu pflegen und zu schützen. Es handelt sich weniger darum ob wir die lieblichen Töne des Zapfenkreuzes in öffentlichen Wirthehäusern hören, oder die feiermackernde Musik religiöse Marktchöre auf den Strahnen, es ist von weniger Bedeutung ob wir unseren Durst löschen mit einem Glas schäumenden braunen, stärkenden Naß oder ob wir uns mit einer Apothekenpumpe, mit kühlendem, lahmlegenden Wind erfrischen. Es handelt sich darum dem Deutschthum die Rechte und das Ansehen zu verschaffen das ihm mit Zug und Recht gebührt.

Ein Thema wurde mir keines gegeben, aber von der Fahne bin ich vollständig abgekommen. Fahnen kannte und gebrauchte man schon im grauen Alterthum. Ihre Anwendung diente Anfangs bloß kriegerischen Zwecken die Männer im Kampfe anzuspornen, in der Niederlage die Zerstreuten zu sammeln. Später gebrauchte auch die irdische Fahnen mit bl. Bildern anstatt Wappen gezier, um die Andächtigen zu begeistern. Noch später abstrahirten Gemeinwesen, Zünfte und Vereine Fahnen zum gegenseitigen Schutz und zum Zeichen allgemeiner Verbrüderung gewisser Handwerker. Die alten Germanen bemalten Fahnen schon im 9. Jahrhundert. Nur uns sei dieses Banner der Sporn zu neuer Thätigkeit im Interesse unseres Ordens, das Emblem des Schutzes und der Hilfe für Diejenigen in Noth.

Die Farben unserer Fahne schwarz, roth, gold datiren ebenfalls weit zurück in der deutschen Geschichte, aber neue Kraft wurde ihnen verliehen im Jahre 1848. Die Farben galten als das Emblem der Freiheit, um welches sich die Kämpfer sammelten, und kein Gesichtschreiber wird den Einfluß dieser Verwendung auf die kulturelle Entwicklung Deutschlands verneinen. Von jener Zeit datirt das Motto der alten Burdenschaften: Freundschaft, Liebe u. Treue, von jener Zeit auch die folgenden Worte des Dichters:

Schwarz-Roth-Gold das sind die Farben,
Die stolz der deutsche Viraer trägt,
Schwarz-Roth-Gold das sind die Farben

Dür die er sich im Kampfe schlägt,
Schwarz bedeutend Tod den Würgern,
Die lachen uns an's Kreuz gespießt,
Das Noth ist Bluth von deutschen Bürgern,
Das unserm Recht zum Opfer stiebt.

Das Gold, das ist der Freiheit Segen,
Wenn Männer ihre Pflicht gethan,
Dum schlägt auf Wegen und auf Stegen,
Die heiligen drei Farben an.

Schwarz-Roth-Gold das sind die Farben
Darauf stolz das deutsche Auge sieht,
Schwarz-Roth-Gold das sind die Farben
Worin des Deutschen Ernte blüht.

Vergesst für einen Augenblick das Gedächtnis des Kanonendonners und Gebelgeraffels und macht eine Gebrauchsanwendung der Zitierten Worte auf idealem Gebiet, so sind dieselben heute noch so begeistert und segensbringend für das Deutschthum dieses Landes, wie damals auf heimatlichem Boden. Wenn ihr Deutsche in Lincoln, oder besser gesagt in ganzen Staate zusammensteht und euch um die Farben dieses Banners schaart, so muß der Tag kommen, wo die Freiheitsfahne sich nicht zu schämen braucht, wenn sie sich in der vergoldeten Krone eures Kapitols wieder spiegelt.